



Inhalt

Breit aufgestellt: der Trierische Volksfreund
Mehr Pflichten: die novellierte EnEV
Mobilitätsangebot ausgebaut: Carsharing in Trier

▶ Seite 02
▶ Seite 03
▶ Seite 04

Mehr als genug Erdgas im Markt

Über die Ukraine gelangen große Mengen Erdgas nach Deutschland. Weil sich im Streit mit Russland keine Lösung abzeichnet, fragen sich viele, ob sich die Krise auf die Versorgungssicherheit auswirkt. Eine Frage, die sich aus guten Gründen mit Nein beantworten lässt.

Gewerbe- und Industriebetriebe, die auf Erdgas setzen, brauchen zweierlei: eine absolut sichere Belieferung mit dem umweltschonenden Brennstoff und verlässlich günstige Preise. Glaubt man einigen Medienberichten, könnte die aktuelle Krise in der Ukraine eben diese beiden Faktoren negativ beeinflussen. Doch Experten, die den Markt kennen, widersprechen und geben Entwarnung.

Zu diesen Insidern gehört auch Thomas Reiland, bei den SWT für die Erdgasbeschaffung zuständig. Er kann derzeit nichts erkennen, was auf mögliche Lieferengpässe schließen ließe. Und das, obwohl etwa ein Drittel des Brennstoffes aus Russland stammt und etwa die Hälfte davon durch die Ukraine nach Deutschland kommt. „Selbst wenn dieser Transportweg komplett ausfallen würde, käme noch genug russisches Erdgas zu uns“, versichert der Experte. Denn die North-Stream-Pipeline durch die

Ostsee ist längst nicht ausgelastet. Sie könnten den Ausfall des Landwegs über die Ukraine leicht kompensieren.

Handlungsspielraum dank voller Speicher

Ganz davon abgesehen, verfügt Deutschland über riesige und volle Erdgasspeicher. „Wir wären in der Lage, zwei Wintermonate zu überstehen, selbst wenn wir keinen einzigen Kubikmeter mehr importieren“, weiß Thomas Reiland. Sollte die Krise in der Ukraine eskalieren, haben die Akteure also reichlich Zeit, um alternative Leitungswege – etwa die North-Stream – zu aktivieren.

Auf lange Sicht wäre es sogar denkbar, ohne russisches Erdgas auszukommen. Stichwort LNG – verflüssigtes Erdgas, das per Schiff nach Europa gelangt. Aktuell löschen wöchentlich drei riesige Tanker ihre Ladung an britischen Terminals. Durch eine Verbindung durch den

Ärmelkanal könnte dieses Erdgas über Belgien auf den Kontinent strömen. Eben diese Entwicklung auf dem LNG-Markt spricht für dauerhaft günstige Preise. „Die Krise in der Ukraine wirkt sich in keiner Weise auf die Kosten aus“, erklärt der SWT-Einkäufer. Fakt ist: Momentan stagnieren die Börsenkurse oder fallen sogar leicht.

Nicht zuletzt sorgt auch die Beschaffungsstrategie der SWT für Sicherheit. Denn der Erdgaseinkauf ist bei den SWT breit aufgestellt und setzt auf verschiedene Quellen. „So minimieren wir Risiken und nutzen sich ergebende Chancen“, erklärt Thomas Reiland. Gründe genug also, sich auch heute noch für den günstigen und umweltschonenden Energieträger zu entscheiden – der Krise zum Trotz.

Fragen? Ihre persönlichen Geschäftskundenberater von den SWT helfen Ihnen gern weiter.



JTI ist Triers schnellste Firma

Knapp 700 Läufer aus 59 Unternehmen kämpften Ende Juni beim vierten SWT-Firmenlauf um den Wanderpokal. Am schnellsten schaffte es diesmal das Team von JT International Germany (JTI) aus Trier (siehe Foto) ins Ziel. Es verwies damit die Läufer der Lebenshilfe Trier auf Platz zwei, deren beste Läufer insgesamt 22 Sekunden länger für die dreimal 5,4 Kilometer brauchten. Platz 3 sicherten sich die Teilnehmer von Mercedes Hess aus Trier.

„Die Veranstaltung verbindet Spaß mit sportlichem Ehrgeiz, das macht sie so einzigartig“, erklärt SWT-Marketingleiter Johann Meyer, der

selbst mit über 20 Kollegen angetreten war. Das zeigte sich in der ausgelassenen Stimmung – sowohl beim Lauf selbst, als auch bei der anschließenden Abschlussfeier mit Siegerehrung. Neben den drei besten Teams ermittelten die SWT erstmals Gewinner in drei weiteren Kategorien. Sarah Billen vom VW Zentrum Trier freute sich über den Preis für den 500. Finisher. Der 71-jährige Klaus Gerhard von der Laufgruppe TV wurde als ältester Teilnehmer geehrt. Den Preis für das Unternehmen mit den meisten Teilnehmern sicherte sich die Kitag GmbH aus Trier mit 74 Startern.

Die Medienmacher

Weg vom reinen Zeitungsverlag – hin zu einem breit aufgestellten Medienhaus: So lautet das Erfolgsrezept, mit dem sich der Trierische Volksfreund mit seinen 300 Mitarbeitern neue Erlösquellen sichert.

Hocheffizient und modern: die neue Rotations-Druckmaschine



Die Medienwelt verändert sich rasant – und mit ihr fast die gesamte publizierende Branche. Auch der Traditionsverlag Trierischer Volksfreund hat sich in den vergangenen Jahren neu aufgestellt, um sich am Markt zu behaupten. Mit Erfolg. Der frühere fast reine Zeitungsverlag hat sich zu einem modernen Medienhaus mit vielfältigen Produkten und Dienstleistungen entwickelt. Das heißt: Neben der klassischen Tageszeitung – die nach wie vor das Kernprodukt bildet – gibt der Trierische Volksfreund inzwischen zahlreiche zielgruppenaffine Produkte heraus. Zum Beispiel im Printbereich die Kinderzeitung *Lucky*, das *Familien-Magazin* oder das Wirtschaftsmagazin *Macher*. Dazu kommen zahlreiche digitale Medien – angefangen beim Online-Portal „volksfreund.de“ mit seinen dazugehörigen Apps für Smartphone-Nutzer über das Einkaufsportale „Deal Portal“ bis hin zum Fußballportal „fupa“. Geschäftsführer Thomas Marx erklärt: „Wir verfolgen die Strategie, weiterhin das Informationsmedium Nummer eins für die Menschen in unserer Region zu sein. Dafür reicht eine Tageszeitung allein längst nicht mehr aus.“

Darüber hinaus hat sich das Trierer Medienhaus weitere Geschäftsfelder erschlossen. „Wir agieren zusätzlich verstärkt als Dienstleister für unsere Kunden. Deshalb haben wir die Logistik-Aktivitäten deutlich ausgeweitet und bieten – durch den Ausbau des Online-Bereichs – einen crossmedialen Werbeansatz. Neu hinzugekommen sind Dienstleistungen im Druckbereich“, ergänzt Thomas Marx.

Investition in den Standort

Rund 300 Beschäftigte arbeiten aktuell beim Trierischen Volksfreund – als Redakteure, als Drucker oder Verlagskaufleute. Weitere 3.000 Zusteller sind im Logistikbereich aktiv. Damit spielt das Medienhaus auch als lokaler Arbeitgeber eine wichtige Rolle. Um die Arbeitsplätze der verlagseigenen Druckerei zu erhalten, hat das Unternehmen jüngst in eine hochmoderne, energieeffiziente Rotations-Druckmaschine investiert. Dazu Thomas Marx: „Die alte Druckmaschine war 23 Jahre alt. Wir haben uns mit den Gesellschaftern entschieden, den Druckstandort in Trier zu erhalten, obwohl es Alternativen in Form der Vergabe der Druckaufträge gegeben hätte.“



„Als regionale Tageszeitung ist es unser Anliegen, die Wirtschaft vor Ort zu stärken. Deshalb vergeben wir Aufträge vorrangig an lokale Unternehmen – auch bei der Energieversorgung. Die Zusammenarbeit mit den SWT zeichnet sich durch eine gewachsene Partnerschaft aus: zwei starke Marken in einer gemeinsamen Region, die sich als Arbeitgeber sowie als lokaler Förderer von Kultur, Sport und Sozialem engagieren.“

Thomas Marx, Geschäftsführer, Medienhaus Trierischer Volksfreund



Ihr SWT-Ansprechpartner

Herbert Steffes
Telefon 0651 717-2214
herbert.steffes@swt.de

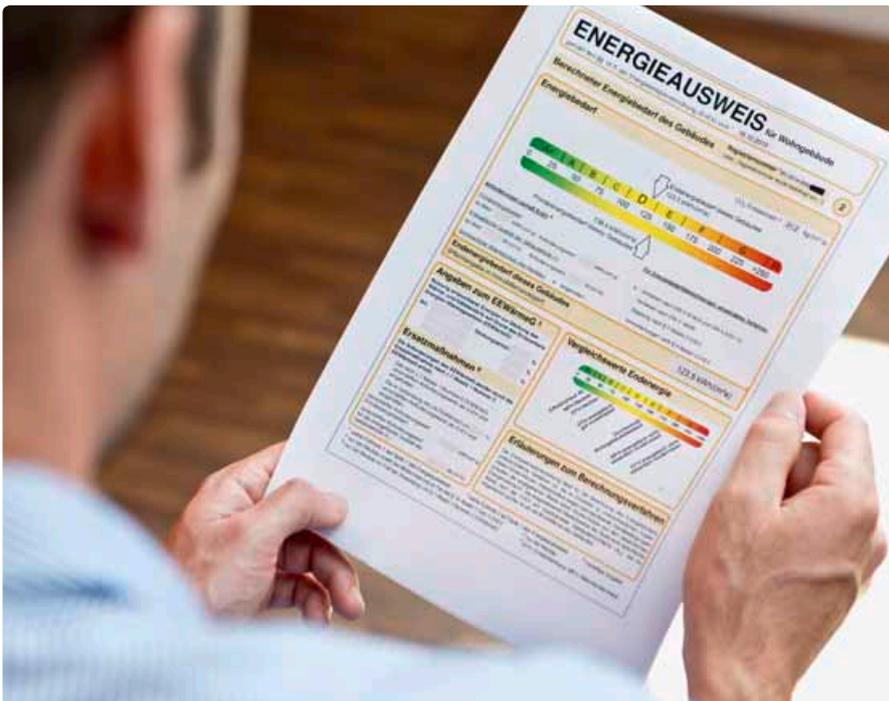


Staat fördert Effizienz

Emissionen reduzieren, Wirtschaftlichkeit steigern – beides erreichen Unternehmen, wenn sie auf energieeffiziente und klimaschonende Produktionsprozesse setzen. Entsprechende Investitionen – etwa in neue Anlagen oder Technologien – müssen Industrie oder Gewerbe keineswegs allein stemmen. Seit Anfang 2014 erhalten sie Unterstützung vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi). Die Höhe der Förderung: bis zu 20 Prozent der unmittelbar auf den Umweltschutz bezogenen Investitionskosten. Einen Antrag können Unternehmen im Internet unter foerderportal.bund.de/easyonline stellen. Alle Informationen zum Programm gibt es auf der Website des BMWi unter www.bmw.de.

Pflichtaufgabe Energiemanagementsystem

Ob Spitzenausgleich bei der Stromsteuer oder ermäßigte EEG-Umlage – beides koppelt der Gesetzgeber künftig an eine weitere Voraussetzung. Unternehmen des produzierenden Gewerbes müssen ab Ende 2015 nachweisen, dass sie ein Energiemanagementsystem (EMS) eingeführt haben. Der Zeitraum bis dahin gilt als Übergangsfrist, während der jedoch Folgendes zu beachten ist: Betriebe erhalten die Steuerrückzahlung gemäß Spitzenausgleich nur, wenn sie sich zur Einführung eines EMS verpflichten beziehungsweise bereits damit begonnen haben. Was dies konkret bedeutet, regelt die Spitzenausgleich-Effizienzsystemverordnung (SpaEfV). Mehr dazu erfahren Sie von Ihrem SWT-Ansprechpartner.



Mehr Pflichten für Vermieter: Die EnEV schreibt vor, den Energieausweis künftig neuen Mietern vorzulegen.

Neue Vorgaben für Vermieter

Die am 1. Mai in Kraft getretene novellierte Energieeinsparverordnung (EnEV) 2014 hat die Energieausweispflicht für Gebäude weiter verschärft. Die Stadtwerke Trier helfen ihren Kunden, die notwendigen Energiedaten zusammenzustellen.

Bis 2050 will die Bundesregierung einen nahezu klimaneutralen Gebäudebestand in Deutschland umsetzen. Dieses Ziel forciert die seit Mai geltende novellierte EnEV 2014, die neben strengeren energetischen Anforderungen an Gebäude auch die Energieausweispflicht verschärft. Neu ausgestellte Ausweise – sie gelten zehn Jahre – teilen Gebäude ab sofort in Energieeffizienzklassen von A+ bis H ein, so, wie man sie von Elektrogeräten kennt. Diese Angabe muss ab 1. Mai 2014 in Immobilienanzeigen für Vermietung oder Verkauf einer Immobilie veröffentlicht werden. Außerdem sind Eigentümer verpflichtet, bei einer Wohnungs- oder Hausbesichtigung den neuen Ausweis ohne Aufforderung vorzulegen und spätestens bei Vertragsunterzeichnung dem Mieter oder Käufer, zumindest als Kopie, auszuhändigen. Auch gewerbliche und öffentliche Immobilien – sogenannte Nicht-Wohngebäude – benötigen einen Energieausweis. Dabei werden neben dem Strom- und Heizbedarf

auch Kennzahlen zu Lüftungs- und Klimaanlagen und Beleuchtung berücksichtigt.

Unterstützung von den SWT

Durch die zahlreichen Änderungen suchen viele Kunden Rat, wie sie die neuen Vorgaben umsetzen sollen. Dazu Dirk Kredinger von den SWT: „Insbesondere Hausverwaltungen und Vermieter haben Informationsbedarf und sie benötigen Dienstleister, die ihnen ein entsprechendes Dokument anfertigen.“ Die SWT stellen selbst noch keine Energieausweise aus, unterstützen ihre Kunden aber bei der Zusammenstellung der Energiedaten. „Dabei gilt es zu beachten, dass uns im Vertrieb die Daten nur dann vorliegen, wenn die Mieter unsere Kunden sind und Strom, Erdgas oder Wärme von uns beziehen. Sonst haben wir keinen Zugriff auf die Daten. Auch dann nicht, wenn das Objekt in unserem Netzgebiet liegt“, erklärt Dirk Kredinger. Darüber hinaus sind die SWT an die Vorgaben des Datenschutzes gebunden. Das heißt: Eigentümer von Mietobjekten er-

halten nur Auskunft, wenn in dem Gebäude drei oder mehr Parteien wohnen und sich die Daten damit ausreichend anonymisieren lassen. Die Informationen werden nach Objekt, Zeitraum und Verbrauch in den jeweils letzten drei Jahren aufgeschlüsselt. Bei einer oder zwei Parteien muss der Eigentümer eine Vollmacht aller Mieter vorlegen oder die Daten selbst abfragen.

Wer einen Energieausweis für sein Gebäude benötigt, dem helfen Gebäudeenergieberater. Interessenten aus dem Netzgebiet der SWT finden eine Liste mit regionalen Anbietern unter www.swt.de, Stichwort Energieausweis.



Ihr SWT-Ansprechpartner

Dirk Kredinger
Telefon 0651 717-2285
dirk.kredinger@swt.de



Das neue EEG am Start

Anfang August trat das novellierte Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) in Kraft. Die wichtigsten Fakten im Überblick:

- ▶ Vergütung: Für neue Anlagen sinkt ab 2015 die Förderung. Die Höhe richtet sich nach Art der Energiequelle.
- ▶ Die „besondere Ausgleichsregel“ für die stromintensive Industrie bei der EEG-Umlage gilt nur noch für Firmen, die auf einer neu festgelegten Liste energieintensiver Branchen stehen. Wie viel EEG-Umlage sie zahlen müssen, ob ein Cent je kWh oder weniger, darüber entscheidet künftig der Anteil der Stromkosten an der Bruttowertschöpfung.

- ▶ Eigenstromversorgung: Für Strom aus neuen Erneuerbare-Energien-Anlagen oder neuen Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen fällt künftig eine auf 40 Prozent reduzierte EEG-Umlage an, für Strom aus konventionellen Anlagen die volle Umlage. Außerdem gibt es eine Bagatellgrenze.
- ▶ Jährliche Ausbaukorridore: je 2,5 Gigawatt Solarenergie und Windenergie an Land, 100 Megawatt Biomasse und 6,5 Gigawatt Windenergie auf See bis 2020 sowie 15 Gigawatt bis 2030. Werden mehr neue Anlagen gebaut als vorgesehen, sinken automatisch die Fördersätze für weitere Anlagen. Alle Details unter www.bmwi.de

Carsharing im Trend

Ein neues Mobilitätsangebot für Trier und eine kostengünstige Alternative für Firmen, die die Betriebskosten ihres Fuhrparks optimieren wollen: das gemeinsame Carsharing-Angebot von den SWT und Stadtmobil Trier.

Das Auto teilen, also Carsharing, liegt im Trend, wie die wachsende Nutzeranzahl bestätigt. Nach Angaben des Bundesverbands CarSharing (bcs) waren Anfang 2014 mehr als 757.000 Teilnehmer bei rund 150 deutschen Carsharing-Anbietern registriert. Das sind über 60 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die SWT reagieren auf die wachsende Nachfrage und bauen ihr Mobilitätsangebot aus. Deshalb bieten sie seit August – neben Stadt- und Fernbussen, Parkhäusern und Tiefgaragen, Elektro- und Erdgastankstellen – zusammen mit Stadtmobil Trier auch Carsharing an. „Als moderner Mobilitätsanbieter wollen wir Individualverkehr und ÖPNV optimal miteinander verbinden. Carsharing leistet dazu einen wichtigen Beitrag“, erklärt der verantwortliche SWT-Mitarbeiter Jan Liebhäuser. „Erfahrungen in anderen Städten haben gezeigt, dass jedes Carsharing-Auto vier bis acht private Pkw ersetzen kann. Das entlastet den städtischen Verkehr und reduziert den Parkdruck.“

Firmen profitieren von Sondertarif

Speziell für Firmen sieht Jan Liebhäuser im Carsharing eine Chance, die fixen Fuhrparkkosten ohne Komfortverlust zu reduzieren. Er erklärt: „Carsharing bildet eine kostengünstige Alternative zu ungenügend ausgelasteten Firmenwagen, die unter der Woche nur zeitweise und am Wochenende meist gar nicht genutzt werden. Gleichzeitig bietet Carsharing die Möglichkeit, den eigenen Fuhrpark bei Bedarfsspitzen zu ergänzen.“ Deshalb hat Stadtmobil für Unternehmen einen speziellen Firmen-



Carsharing in Trier: Fünf Fahrzeuge stehen zur Verfügung.

tarif ausgearbeitet. Ein weiterer Vorteil für Betriebe: Die Carsharing-Technologie bietet eine fahrtgenaue Abrechnung mit Auflistung der verursachenden Kostenstelle oder Abteilung.

Verschiedene Modelle zur Auswahl

In Trier startet der Anbieter mit fünf stationsgebundenen Fahrzeugen: Das heißt, die Teilnehmer können zwischen zwei Toyota Aygo, zwei Opel Corsa oder einem Opel Astra Kombi wählen. Die Fahrzeuge stehen auf reservierten Plätzen in der Trierer Innenstadt bereit, genauer gesagt in den SWT-Parkhäusern Hauptmarkt und Ostallee sowie bei der Tufa, und werden dort auch wieder abgestellt.

Wer das Angebot nutzen möchte, schließt einen Nutzungsvertrag ab und zahlt einen einmaligen Starterbetrag sowie einen Mo-

natsbeitrag. Hinzu kommen die variablen Kosten pro Fahrt, abhängig von Wochentag, Nutzungsdauer und Kilometerzahl. Die Tarife unterscheiden zwischen Privatpersonen und Unternehmen sowie zwischen Viel- und Wenigfahrern.

Gleichzeitig profitieren die Teilnehmer von einem großen Netzwerk: Stadtmobil-Angebote gibt es inzwischen in über 100 deutschen Städten. Das heißt, wer sich einmal für eine Teilnahme entscheidet, kann bundesweit Autos buchen und fahren.

Alle Infos zu dem neuen Angebot finden Sie unter www.trier.stadtmobil.de. Wer sich für eine Teilnahme entscheidet, kann den Nutzungsvertrag im SWT-Stadtbuss-Center in der Trevis-Passage abschließen.